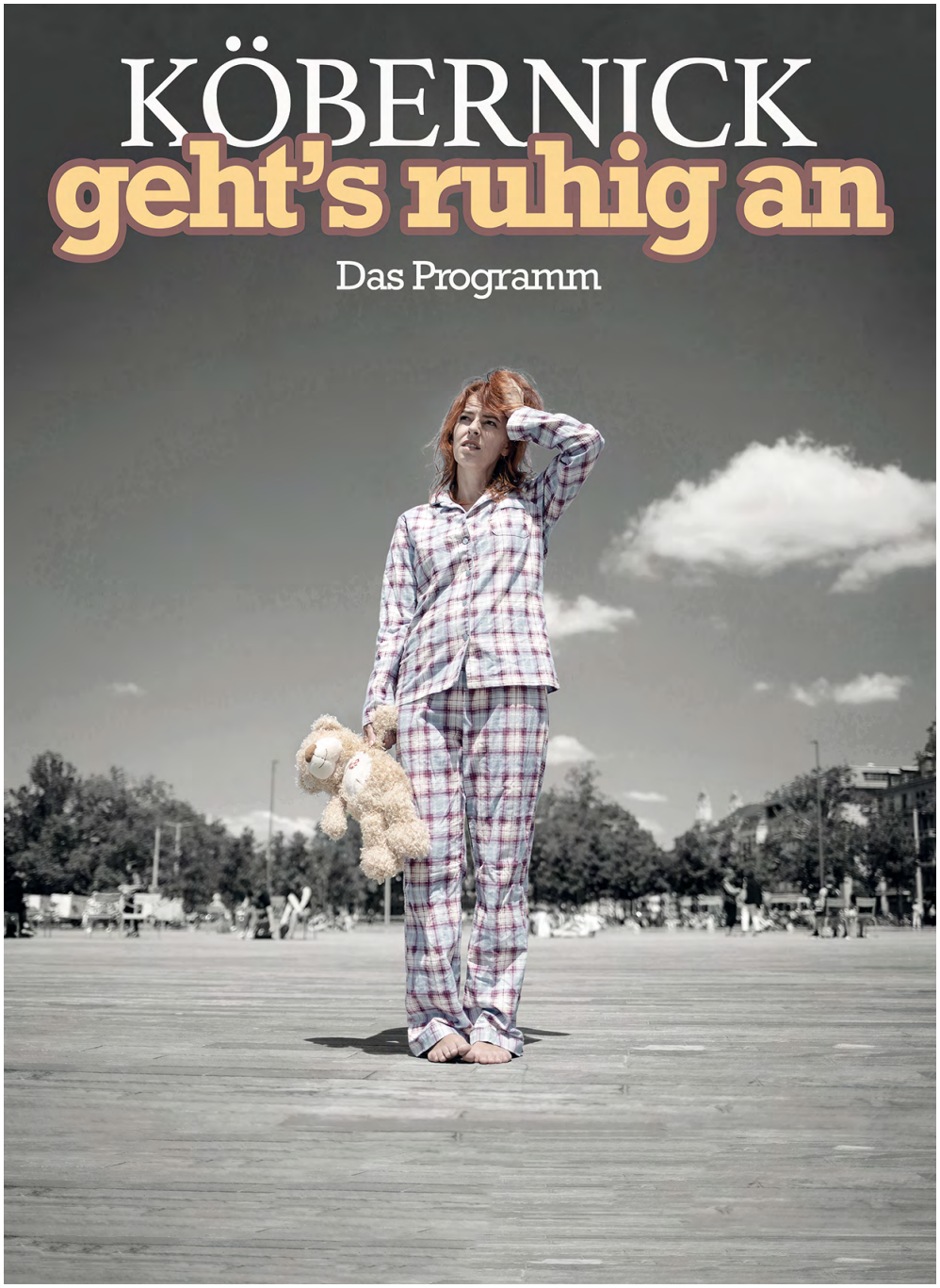


Uta Köbernick

Köbernick geht‘s ruhig an

Musikalisches Kabarett

www.koebernick.ch

Kontakt & Vermittlung

KULTURBAU

Kulturbau GmbH
David Baumgartner
Hopfenstrasse 3
CH- 8400 Winterthur

+41 52 203 41 41
+41 79 600 79 26

baumgartner@kulturbau.ch
www.kulturbau.ch

Programm

Köbernick gehts ruhig an

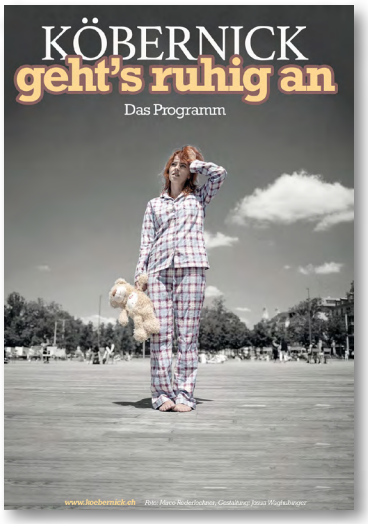
Musikalisches Kabarett
von und mit Uta Köbernick

Mit Liedern und Texten, wie frisch aus dem Bett gestiegen schlafwandelt Uta Köbernick sicher zwischen Privat- und Bühnenperson. Begleitet von Kaffeetasse und Thermoskanne beobachtet sie den Zeitgeist und andere Gespenster.
Von den Auszeichnungen und Preisen der letzten Jahre lässt sie sich nicht aufhalten. Mit einem fröhlichen „Ich bin ausgeträumt" schaltet sie den Wecker im Kopf ab. Anarchie im Schlafanzug. Uta nimmt die Bühne so ernst, dass es verdammt viel Spass macht. Manchmal muss man lachen und weiss gar nicht genau worüber und im nächsten Moment stehen einem unvermittelt die Tränen zuvorderst.

Uta Köbernick geht's ruhig an. Dieser Abend ist so besonders wie ein Tag, den man sich immer schon mal erlauben wollte.

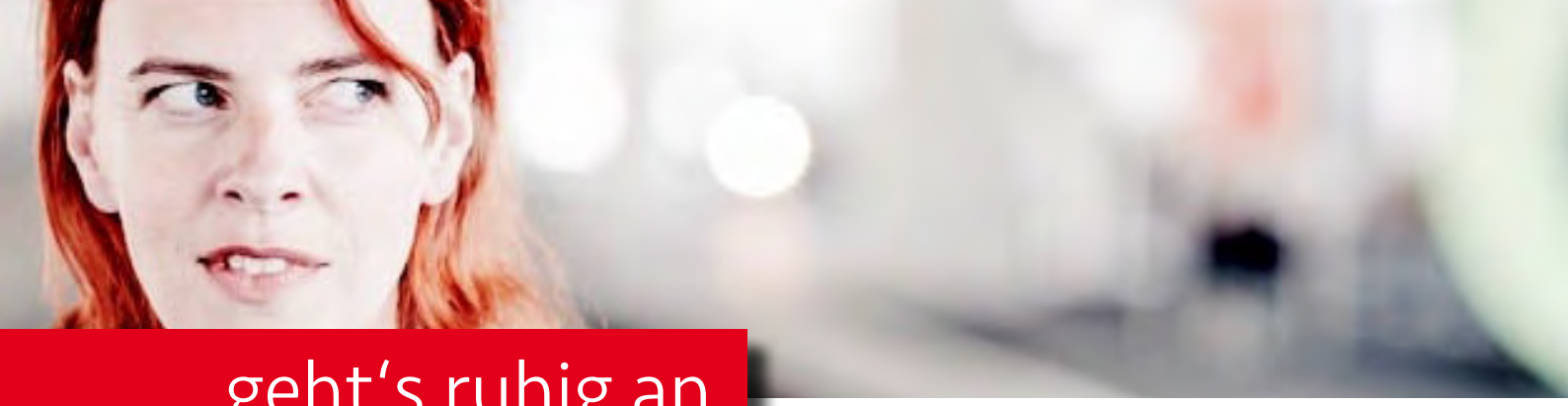
Musikalisches Kabarett
Länge: ca. 100 Min, mit Pause
Sprache: Deutsch

Premiere: 2. September 2022, ComedyHaus, Zürich



«Ich sing Lieder und sag Sachen.»

«Es geht darum, wie wir Zeit empfinden, wie wir sie vollstopfen, wie wir sie, verschwenden. Und um die Frage: Kann man Zeit überhaupt verschwenden? Ein Besuch einer Vorstellungvon Uta Köbernick dürfte jedenfalls, keine Zeitverschwendung sein!»



... geht's ruhig an

Aus einem Experiment wird ein Programm!

Im Herbst 2021 ging Köbernick im Comedyhaus in Zürich den Sonntag mit einer Matinée ruhig an. Jede Show war komplett anders. Anarchisch, poetisch, blöde... Eine verdammt ernste Sache, denn es hat so viel Spass gemacht. Es war Theater unter dem Radar, gefährlich schön und unmittelbar. Köbernick wollte zurück zu den Anfängen – aber auf dem heutigen Stand. Und das war zum Glück kein Widerspruch! Und daraus ist nun ein neues Programm entstanden.

Uta Köbernick geht seit über 20 Jahren unbeirrt ihren Weg und hat sich so über die Jahre einen unverwechselbaren Ruf geschaffen. Kultur, die nur unterhält ist nicht ihr Ding. Es sind Themen mit einem grossen gesellschaftspolitischen Interesse. Dabei lotet sie stets die Grenzen zwischen Irritation und Unterhaltung aus. Oft steckt der Witz noch in der Gehirnwindung, wenn Uta Köbernick schon beim nächsten Gedanken ist. Es verschmelzen Erkenntnis und Verzweiflung, Ernst und Humor zu feinsinnig versponnenen Wortspielen.

Auf die Frage, ob Uta Köbernick Protestsongs singe, antwortet sie grinsend «Nein, Widerständchen!»

Uta Köbernick macht Texte. Mal romantisch, mal besinnlich, mal derbe und auch mal etwas fehlt am Platz dreht sich alles um die schlechte Laune und ähnliche persönliche Katastrophen. Kaum eine andere schafft es mit Poesie das Leben derart zu greifen.

Sprache ist ein Klumpen Teig. Wir backen daraus das täglich Brot für unseren Geist. Uta Köbernicks Backwaren sind besondere Leckerbissen, liebevoll zubereitet und veredelt mit Oliven, Rosinen oder Sonnenblumenkernen.

...**aber** Köbernick geht's ruhig an.

Portrait

Uta Köbernick
Schauspieler- & Liedermacherin

Uta Köbernick ist Sängerin und Schauspielerin. Geboren 1976 in Berlin, studierte sie Gesang in Weimar und Schauspiel in Zürich, wo sie heute noch mit ihrem Sohn wohnt. Köbernick hinterfragt und nimmt gesellschaftspolitische Verhältnisse mit viel Spielwitz unter die Lupe. Es verschmelzen Erkenntnis und Verzweiflung, Ernst und Humor zu feinsinnig versponnenen Wortspielen.

Köbernick wuchs in Köpenick (Berlin) auf. Mit sechs Jahren erhielt sie Violinenunterricht, und mit acht Jahren wurde sie Mitglied des Rundfunk-Kinderchores Berlin, dem sie bis zum vierzehnten Lebensjahr angehörte. Zahlreiche Auftritte, Rundfunk- und Tonträger-Produktionen, Konzerttourneen (Swerdlowsk, Tblissi, Japan, Taiwan) bestimmten diese Zeit. Im Alter von fünfzehn Jahren begann sie, eigene Lieder zu schreiben. Das 1995 in Weimar begonnene Gesangsstudium an der Hochschule für Musik Franz Liszt brach sie nach dem Vordiplom ab.

1995 und 1997 war Uta Köbernick Preisträgerin beim Treffen Junge Musikszene Berlin, einem Nachwuchswettbewerb der Berliner Festspiele. Eine Folge davon war die Begegnung mit Christof Stählin, die prägend sein sollte. Seit 1996 ist sie Mitglied seiner Schule für Poesie und Musik SAGO.

Ab 2000 studierte sie Schauspiel an der Theaterhochschule Zürich und schloss 2004 mit Diplom ab. Uta Köbernick war 2005 am Berliner Ensemble fest engagiert, schlug aber eine Vertragsverlängerung aus und kehrte nach Zürich zurück. Dort arbeitete sie am Theater an der Winkelwiese und entwickelte 2006 ihr erstes Soloprogramm.

SOLO-PROGRAMME
2006: «Sonnenscheinwelt»
2012: «Auch nicht schlimmer»
2015: «Grund für Liebe»
2018: «Ich bin noch nicht fertig»
2022: «Köbernick geht's ruhig an»

AUSWAHL PREISE:
2008: Stuttgarter Besen (in Silber)
2009: Deutscher Kleinkunstpreis (Förderpreis)
2011: Förderpreis der Liederbestenliste
2011: Preis der Deutsch. Schallplattenkritik
2015: Nomination CH-Kleinkunstpreis
2016: Salzburger Stier (CH)
2020: CH-Kabarettpreis Cornichon
2021: St. Ingberter Pfanne

TONTRÄGER
2007: Sonnenscheinwelt
2011: auch nicht schlimmer,
2013: man muss ja nicht

Genre:
Kleinkunst, Nahkunst, Kunst halt...

«Ich singe Lieder und sag Sachen.»

«Ich habe mein Leben durchgerechnet. Es geht nicht auf, es bleibt immer ein Rest.»

«Ich wurde geboren in Berlin; den Rest habe ich gerne, widerwillig, gutgläubig, euphorisch,unter Aufsicht, hingebungsvoll, halbherzig, vorsichtig, wütend und mit Liebe selbst gemacht.»
(Uta Köbernick)

Portrait

42 ist die Antwort. Auf die Frage nach dem Leben, dem Universum und dem ganzen Rest. Das wissen alle, die den Kultroman «Per Anhalter durch die Galaxis» kennen. Über 42 Jahre ist Uta Köbernick unterdessen auch schon. Und sie hat immer noch Fragen, nach dem Leben, dem Universum und dem ganzen Rest.

Aufgewachsen in Berlin-Köpenick erhielt Köbernick bereits mit sechs Violinunterricht und war bald Mitglied des Rundfunk-Kinderchors Berlin. Mit 15 begann sie, eigene Lieder zu schreiben. Kurz zuvor war die Mauer gefallen, Uta studierte vorübergehend Gesang in Weimar, trat in Christof Stählins Akademie für Poesie und Musik SAGO ein und landete schliesslich im Jahr 2000 an der Schauspielschule Zürich. Frisch diplomiert erhielt sie Engagements am Berliner Ensemble und am Theater an der Winkelwiese und brachte 2007 ihr erstes Soloprogramm «Sonnenscheinwelt» heraus. Rasch etablierte sie sich in der Kleinkunstszene und gab diesem Genre auch einen neuen, überaus treffenden Namen: Nahkunst.

Die gebürtige Europäerin lebt nun seit über 20 Jahren in Zürich, als «scheinintegrierte Deutsche», wie sie selber sagt. Sie schlägt ihre Ostberliner Wurzeln tief in die Blumentöpfe unserer Vorurteile. Und wurde bereits mit den namhaftesten Preisen ausgezeichnet: darunter der deutsche Kleinkunstpreis, der Schweizer Kabarettpreis Cornichon oder der Salzburger Stier!

Uta Köbernick ist eine politische Lyrikerin und Musikkabarettistin, die nicht nur virtuos Geige und Gitarre zum Klingen, sondern ihr Publikum auch mit irrwitzigen Aphorismen und grüblerischen Sinnverdrehungen zum Nachdenken und Träumen bringt und damit dem Wahnwitz der Wirklichkeit einen Widerhaken einrammt.

Tagblatt online – 16.09.2022, 19.00 Uhr

Uta Köbernick präsentiert ihr neues Soloprogramm in St.Gallen. «Ich wäre so gerne alle Zweifel los», gesteht sie

«Köbernick geht's ruhig an», so das Motto ihres neuen Soloprogramms. Gerade hinter dem Ruhigen lauert bei der erfolgreichen Kabarettistin viel herrliches, quirliges Wortspiel. Der Donnerstagabend in der Kellerbühne St.Gallen war einer voll feiner Poesie, warmherziger Liedermacherkunst und listig lauernder Pointen.

Von Martin Preisser

Es ist schwierig zu sagen, was sie am besten kann: Schauspielerin, Kabarettistin oder Poetin sein. Uta Köbernick ist auf der Bühne eine quirlige Allrounderin. Und mit ihrem neuen Programm «Köbernick geht's ruhig an» spielt und redet sie sich erneut in die Topliga von geistreicher Satire-Kunst. «Ich wäre so gerne alle Zweifel los», singt sie und lässt sich gerade von den vielen grossen und kleinen Zweifeln zu einem dichten, aber völlig kurzweiligen und wie improvisiert wirkenden Bühnenauftritt hinreissen. Gerade aus dem Bett gestiegen wirkt sie, oder gerade wieder ins Bett gehend. Jedenfalls sei ausgeträumt, sagt sie zur Begrüssung.

Aus Luftblasen Sätze machen

Uta Köbernick macht nicht übliches Kabarett, wo die aktuellen politischen und gesellschaftlichen Themen abgearbeitet werden. Aktualität gibt es natürlich, aber die Künstlerin verpackt sie derartig fein und liebenswürdig, dass die geistreichen Verpackungen eigentlich fast das Spannendere sind als der Inhalt selbst. «Ich bin aus der Luft gegriffen», heisst eines der unzähligen Wortspiele dieses charmanten Abends. Und mit leichter Hand und quirlig macht Uta Köbernick aus Luftblasen Sätze, die sitzen, die man sich auf der Zunge zergehen lassen möchte, bevor schon das nächste Sprachspiel kommt.

Selten erlebt man einen Kabarettabend, bei dem die Künstlerin derartig schnell Kontakt zum Publikum aufnimmt und ihn auch bis zum Schluss durchhalten kann. Selten war es so spannend, jemandem beim Zählen auf 83 zuzuhören. 83 Kärtchen hat Uta Köbernick parat, aus denen das Publikum immer wieder eines ziehen darf - für die nächste Nummer.

Sprache mit Sogwirkung

Uta Köbernick erzeugt mit ihrer Sprache eine Sogwirkung, sei es, dass sie liest, dass sie singt oder einfach quasselt. Das ist nicht Kabarett, das nur witzig vorträgt, sondern Kabarett, das von der Kabarettistin selbst viel erzählt. Uta Köbernick ist sehr bei sich, und daher wirken ihre Pointen auch so direkt. Sie gibt es selbst zu, wenn sie sagt, sie unterbreche sich selbst immer wieder. Plaudern und Tiefsinn, Unschuldiges und Scharfzüngiges, Anspruchsvolles und Liebenswürdiges: Eigentlich hat es Uta Köbernick faustdick hinter den Ohren, sie kann es einfach völlig charmant verpacken, so, dass man richtig aufpassen muss, so frech und unverblümt kommt der nächste bissige Satz um die Ecke.

Hochkulturelle Aneignung

Thema kulturelle Aneignung: Gleich dreimal und gleichzeitig geht Uta Köbernick ihr in die Falle. Mit der Ukulele aus Hawaii, mit der sie sich begleitet und auf Italienisch eine berühmte Opernarie von Händel parodiert. Kulturelle Aneignung wird hier zur hochkulturellen Aneignung. Das ist einfach so klug auf den Punkt gebracht! Uta Köbernick mag Wörter, liebt das Suchen nach Sprachgenauigkeit über alles, sucht lustvoll nach dem Sinn hinter Sätzen. Das macht den Abend so genussvoll, weil sich Kabarett mit Poesie verbindet, Komik mit feinster Kurzprosa, Schnoddrigkeit mit genauester Sprachbeherrschung. Umso schöner, dass es Uta Köbernicks Texte im Herbst als Buchform geben wird.

Uta Köbernick ist auch eine wunderbare Liedermacherin voller Poesie und Ehrlichkeit. Viel Licht auf ihre Ostberliner Kindheit wirft die seit 20 Jahren in der Schweiz lebende und mit vielen Preisen gesegnete Künstlerin dabei. Voll Nostalgie und oft mit feiner Kindlichkeit gerät der Blick zurück auf die eigenen Wurzeln, auch auf die ihrer Aneignung von Sprache. Was die Kabarettistin so nahbar macht, ist auch ihre Fähigkeit, das Tun auf der Bühne immer wieder selbst zu ironisieren, aus der Rolle zu fallen, Liedanfänge zu «vergessen», scheinbar kein Regiekonzept zu haben.

Da bleiben die Zuschauenden stets in einer wohlwollenden Erwartungshaltung, immer mit gespitzten Ohren. Uta Köbernick tritt im Pyjama auf, mit schwarzen Lederstiefeln an den Füssen. Statt Verbeugung gibt es eine kleine Yogaschau. Und hinter dem Vorhang verschwindet sie nach der Vorstellung nicht, sondern räumt auf der Bühne auf, während das Publikum nach einem wunderschönen, feinen Abend in die frühherbstliche Nacht entlassen wird.

Nochmals: Sa, 17.9., 20 Uhr, Kellerbühne St.Gallen

Ambivalenzen

«Ist das jetzt kulturelle Aneignung oder gelungene Integration», fragt Uta Köbernick in ihrem neuen Programm, in dem sie zwei Stunden lang vermeintlichen Gewissheiten eine Rutschpartie auf dünnem Eis gönnt.

Thierry Frochaux

Auf eine grosse Ungewissheit lässt sich Uta Köbernick auch bezüglich der Liederwahl ein. 83 Karteikärtchen zählt sie laut vor und blättert diese ähnlich eines Daumenkinos durch, bis jemand Stopp! ruft. Ob die drei folgenden musikalischen Darbietungen eine thematische Schlüssigkeit ergeben oder diese erst durch spontan wirkende Conférencen zurechtgebogen werden muss, entscheidet sich Abend für Abend neu. Überhaupt scheint ihr das klassische Kabarettsetting von geistreich formulierter Systemkritik im Dienste der intellektuellen Unterhaltung und – bisweilen noch wichtiger – der Bestätigung für ein Publikum, die richtige Haltung verinnerlicht zu haben, nicht die eben adäquate Form, um den reihum grassierenden Verunsicherungen zu begegnen. Das ist natürlich ebenso klug wie auch waghalsig, birgt die Gefahr von entgleitenden Pointen und nimmt auch jedes Missverständnis in Kauf. Also auch die Überforderung ihres Publikums. Sie beginnt mit einer Lesung und sucht, die Erfüllung jeder Erwartungshaltung antizipierend, zuerst mal nach der dazu passenden, sonoren Stimme. Findet sie nicht. Liest trotzdem. Verknüpft Enttäuschungen zu Weihnachten als Kind in der DDR mit eine Mutter locker aus dem Tritt bringenden trocken-träfen Bemerkungen des eigenen Kindes. Passend zum Titel trägt sie Pyjama und keine Frisur, denn die Inhalte sind immer noch wichtiger als jede Erscheinung. Selbst wenn diese teilweise die Toleranzgrenze eines Publikums auf die Probe stellen, weil existenzielle Fragen eben häufig mehr als bloss eine mögliche Reaktion erlauben. Wer recht bekommen will, braucht schliesslich gar nicht zu fragen. Das Programm ist im besten Sinn von einer kindlichen Offenheit, die auch Fragen ausserhalb jedes Trampelpfades erlaubt, und das nicht nur bezüglich eines Gottesbeweises. Dabei hat sie wie stets den Menschen aus der Realität aufs Maul geschaut, nur dass diese heutzutage eben dem Werweissen und Abwägen, Umdenken und Fünfe-gerade-sein-Lassen nicht mehr ebenso freudig offen gegenüberstehen wie dem auf Gerüchten basierenden Wissen und der dazu passenden Bereitschaft, die Erregung vor die reifliche Überlegung zu stellen. Ihre Kunstfigur Jasmin ist ein Paradebeispiel dafür,

Mirco Rederlechner

wie schwierig Kommunikation sein kann. Erst zum Schluss dieser wild mäandernden Nummer mit haufenweise unglücklichen Formulierungen einer bis anhin total unpolitischen Person, die sich jetzt ein Herz gefasst hat und einen Rundumschlag wagt, kann, wenn überhaupt, so etwas wie ein Urteil folgen. Weil aber Jasmin allzumenschlich ungelenk agiert und meist nur sinngemäss einzelne Nägel auf die Köpfe trifft, trifft einen ihr Auftritt unvorbereitet. Man wird ertappt, sich für was Besseres zu halten, obschon nichts dafür spricht. Und die Nummer ist eine regelrechte Übungsanlage, eine Gelassenheit und damit das Wirkenlassen von Einzelaussagen vor jeden Affekt alias Reaktion zwischenzuschalten, notfalls sogar mal gar nichts anzumerken, weil der Gedankengang der zweifelsfreien Einordnung gar nicht in dem Tempo, das Uta Köbernick vorlegt, ernsthaft betrieben überhaupt zu schaffen ist. Das Aushalten von Unsicherheiten, eigentlich ja sogar das Hochlebenlassen von Differenzen kann hier im Schutzraum einer Bühnensituation erst mal erprobt werden. Nötig scheints, schaut man sich so um. Ob man als Publikum dieselbe traumwandlerische Sicherheit wie Uta Köbernick je erreichen wird, das Ausreizen von Ambivalenzen innerhalb der Toleranz so souverän pointiert und zeitgleich ernsthaft und aufrichtig interessiert zu verinnerlichen, steht auf einem anderen Blatt.

«Köbernick gehts ruhig an (Das Programm)», 2.9., Comedyhaus, Zürich. Tourdaten: www.koebernick.ch

Pressespiegel

Programm «Ich bin noch nicht fertig»

«Mit Ukulele, Gitarre und Geige, mit behelfsmässiger Zettelwirtschaft, erzählt sie in Aphorismen von ihrem kondensierten Erfahrungswissen. Wer ihr aber einmal zugehört hat, dem liegt sie noch lange in den Ohren.
Die Küchenphilosophin erkennt diese Zusammenhänge in ihrer Küche sitzend, mit Blick auf die Zürcher Kalkbreite, wo sie Autos beobachtet, die irgendwo hinfahren, «weil sie müssen». Köbernick hingegen sitzt da rum, weil sie es kann. Aus Langeweile schreibt sie eine Ode, etwas ans Zögern. Oder über den Ruhmhunger auf Social-Media-Kanälen, auf denen man nicht die Stimme erhebt, um etwas zu sagen, sondern um sich zu versichern, dass man noch ist.
Eine grollfreie Zone ist das, die Nachdenken erst möglich macht. Wahrscheinlich würde sogar ein Donald Trump dieser Berlinerin wie ein zahmes Tier aus der Hand fressen.
(Luzerner Zeitung, 19.10.18)

«Die Kabarettistin begeistert das Publikum, wenn sie mit den Worten spielt, das Doppelbödige sucht und findet. Inspirieren lässt sich Uta Köbernick von «Widersprüchen, Beobachtungen und Zweifeln». Ihre Geschichten verpackt sie meist in kurze Lieder und begleitet sich selbst mit Gitarre oder ab und zu mit der Geige. So eroberte sie nach und nach die Kleinkunstbühnen in und um die Schweiz.»
(Migros Magazin, Nov. 2020)

«Wir waren so frei und der Himmel war so blau, oder war es umgekehrt?» Gleich in ihren ersten Versen zeigt die Schauspielerin, Liedermacherin und Kabarettistin Uta Köbernick, was sie kann: Sprachspiele.
Bald komisch, bald nachdenklich und oft beides zugleich jongliert sie gekonnt mit Wörtern, Sätzen und deren Bedeutungen: «Wir müssen doch im Leben nicht vorgeben, irgendwas zu sein. Es reicht der Schein.» Die bissigen, in leichtfüssige Verse verpackten Pointen der Salzburger-Stier-Preisträgerin Köbernick tauchen meist zeitversetzt auf und regen das Publikum zum Schmunzeln und zum Denken an.
(zentralplus, 18.10.18)

An diesem 90-minütigen Abend bleibt einem auch oft das Lachen im Halse stecken. So wie es bei guter Satire sein muss. Sie ist eben nicht einfach nur lustig. Keine Frau fürs Grobe und fürs Schenkelklopfen. Sondern subtil. Auf eine hochintelligente Weise komisch und sprachgewandt sowieso. Scharfsinnige Gesellschaftsbeobachtungen wechseln sich ab mit Politischem. Aber auch das scheinbar Banale hat Platz.
(Bieler Tagblatt 4. März 2019)

«Zwischen Quantenphysik und Poesie»

«Satirisch, subtil, sprachgewandt & unterhaltsam»

«Bissige Gesellschaftskritik in leisen Tönen»

«Uta Köbernick ist eine Meisterin von Kopfkino.»

«Köbernick singt Lieder, spielt begleitend dazu die Gitarre, Ukulele oder die Geige und dazwischen erzählt sie kurze Geschichten aus dem Alltag, die sie auf kleinen Zetteln hinter sich auf dem Tisch bereithält.»

«Die Kunst, grosse Gedankengänge in wenig Worte zu packen, beherrscht Köbernick grossartig.»

«Filigrane Wortspiele»

«Ein gemächliches Tempo und klar gesetzte Worte geben dem Publikum Zeit, Aussagen zu verdauen, die noch eine Weile nachwirken.»

«Texte zum Denken und drüber stolpern, eine Mischung aus schönen Worten und Melodien mit Tiefgang, Humor und philosophischen Wendungen.»

«Mit Geige, Gitarre, Ukulele und hellem Gesang trägt Köbernick starke Lieder und philosophische Wortspiele vor, die beeindruckten und unter die Haut gehen»

Pressespiegel

Programm «Grund für Liebe»

«Ihr Programm ist anspruchsvoll, ihr Humor subtil. Zuhören ist angesagt und mitdenken, das vor allem. Ihre Lieder und Gedichte – oftmals sind es nur einzelne Sätze – sind kurz und schlicht, aber sie offenbaren den klaren Blick einer guten Beobachterin. Mit diesem Blick schaut Köbernick in uns hinein und um uns herum, und wenn sie sich dann zu einem Statement, einem kleinen Gedicht oder einem kurzen Lied bewegen lässt, dann ist jedes Wort sorgsam abgewogen, sitzt es genau da, wo es hingehört und seine maximale Wirkung entfaltet.» (Thurgauer Zeitung)

«Ihre Anarchie erinnert da und dort an Helge Schneider, aber musikalisch ist sie mit Klavier, Gitarre oder Ukulele puristischer, und die Texte sind literarisch raffinierter. Es ist ein großer Abend, und ganz egal, was an diesem Wochenende sonst in unserem Städtchen läuft: Wer entdecken will, was man noch nie in München gesehen hat, muss die Show der Anti-Diseuse von Köpenick erleben.» (Münchner Abendzeitung)

«Uta Köbernick ist eine Wortspielerin. Sie macht mit Sprache Musik, verdreht Bekanntes bis es neu oder rätselhaft wird. Ihr Humor ist knochentrocken, die Pointen detonieren meist zeitversetzt, aber umso heftiger.»
(Radio SRF1, Nov. 16)

«Obwohl sie Musik und Theater studiert hat, verzichtet sie wohltuend auf grosse Gesten. So kann man sich ganz auf die Inhalte konzentrieren. Das steht in der Liedermachertradition früherer Jahrzehnte, als Inhalte mehr galten als billiger Slapstick. Und genau deshalb war dieser Abend ein wunderbarer Kabarettabend.» (Rheinische Post)

«An allen Fronten des Lebens werden die Originale rar. Mit Uta Köbernick stellte sich im Burgtheater ein Geheimtipp in Sachen Musikkabarett vor. Fazit des tollen, aber eigenwilligen Abends: So wie die klingt keine! (...) Das Ergebnis: Ein schneller, latent nervöser und nur scheinbar spontaner Parforce-Revue aus Liedern und Witzen, Dialogen und Gedanken, Gedichten, Kurzgeschichten oder einfach nur ein endloser Wortschwall, der als abendfüllendes Paket richtig gut funktioniert. Darf man sich merken, diesen Namen und dieses Gesicht!»
(Nürnberger Nachrichten)

«Mehr denn je begeistert sie mit überraschenden Wortschlangen, Sinnwendungen und nachdenklichem Witz... Uta Köbernick zeigt sich zunehmend scharfzüngig und politisch. Der besserwissende Zeigefinger bleibt dabei als geballte Faust in der Tasche... Köbernicks anspielungsreicher Humor wirkt hinterlistig und dadurch umso subversiver.»
(Frankfurter Allgemeine Zeitung)

«Herzerfrischender geht nicht»

«Geheimtipp in Sachen Musikkabarett»

«Ihr Programm ist anspruchsvoll, ihr Humor subtil»

«hinterhältig, nervös, ehrlich und wahr.»

«Eine ungewöhnliche Komikerin.»

«Ihr Witz schneidet ins Fleisch.»

«Endlich eine neue Form von Kabarett.»

«Ein Volltreffer an Wahrheit, Klugheit und Lebensfreude»

«Das ist grosses Können»

«Sprachlich präzis, poetisch und humorvoll singt sie übers Scheitern, die Liebe und den Sinn des Lebens.»

Pressespiegel

weitere Programme

«Wenn Köbernick zwischen ihren Liedern innehält, um Sprachwitze, Anekdoten und Klowand-Sprüche widerzugeben, echte Schenkelklopfer halt, widerspricht sie sich im Grunde selbst. Es treffen Karnevalsklamauk auf intelligente Wortspiele, auch Politkabarett auf melancholische Gedichte und auf harmlosen Humor – so unpassend wie das Leben selbst: doof, klug, verstrickt, platt, ironisch und gross.»
(www.kulturkritik.ch, 2013)

«Es gibt seit einigen Jahren eine spezifische weibliche Komik, die Männer fast nie hinkriegen. Es ist eine Komik eines unabschaltbaren klaren Blicks, der so klar ist, dass er in Zweifel an sich selbst kippt. Präzise Faustschläge wechseln mit Abbrüchen, Pausen, Erklärungen, Einwänden. Es ist eine Komik, hinterhältig, nervös, ehrlich und wahr. Es ist Grossstadtkomik: Tina Fey oder Sarah Silverman aus New York haben sie.
Oder Uta Köbernick, die in Zürich wohnt, aber in Berlin aufwuchs: mit dem direkten Mundwerk dieser Stadt. Und so zerrissen, überbaut, zentrumslos wie Berlin ist ihr Programm: Lieder, Dreisatzstorys, Minigedichte, Überleitungen ins Nichts, Grossstadtsprüche wie: «Wenn du nur lange genug suchst, weisst du auch wonach.»
Ihre Lieder sind mitreissend in der Musik und schnell im Text. Wobei schnell untertrieben ist. Der Refrain zu ihrem Lied «Tapfer» etwa beginnt mit dem Satz «Tapferkeit steht dir». Worauf der böse Zusatz «im Gesicht» folgt. Und dann, im Maschinengewehrtempo: «Du bist tapfer, tapfer, tapfer, tapfer, tapfer, ja so tapfer – aber mutig bist du nicht.» Ein Kompliment, das in Sekunden in eine Anklage kippt und dann in eine Diagnose, die das Problem eines ganzen Lebens beschreibt – das ist grosses Können.»
(Tagesanzeiger, 13. Dezember 2013)

«Dass Uta Köbernick einmal Gesang studiert hat, gereicht ihr nicht zum Nachteil, denn bei ihr entdeckt man, dass Erzählen und Singen sich durchaus gleichzeitig realisieren lassen. Und was sie erzählt, sind zunächst einmal meist Geschichten, die sie scheinbar selbst erlebt hat oder uns glauben machen will, dass es so ist. Daraus macht Uta Köbernick Lieder, deren Texte zeigen, dass nichts spannender ist als der vermeintlich banale Alltag. Ihre Sprache ist aktuell, verleugnet aber nie eine Spur Romantik. Humor kommt nicht zu kurz, auch wenn er manchmal ziemlich schräg ist oder einem das Lachen nicht selten im Hals stecken bleibt. Musikalisch setzt Uta Köbernick auf Einfachheit, auf wunderbar reduzierte Instrumentierung und schlichte Melodien, die aber nichts vermissen und so Platz für die Konzentration auf die Texte ihrer Lieder lassen.»

Uta Köbernick

Presseservice

Pressetext, Pressefotos etc. finden Sie unter:
www.kulturbau.ch/downloads